

Das Jammertal ist durchschritten Internationale Insolvenzstatistik 2006

27.06.2007

Wer nicht glauben wollte, dass es der Wirtschaft Europas im Jahr 2006 deutlich besser ging, der kann sich jetzt anhand der Zahlen davon überzeugen.

Die europäische Wirtschafts-Wunderwelt **Deutschland** hat langsam wieder zur Hochform gefunden. Offenbar war eine Fußball-WM nötig, um unsere nördlichen Nachbarn nachhaltig aus ihrer vorwiegend psychologisch bedingten Depression zu holen. Ein bisschen Unglauben macht sich noch bemerkbar, aber der Optimismus überwiegt deutlich. Mit minus 17 % Unternehmensinsolvenzen legt Deutschland ein ziemliches Erholungstempo vor.

Von den großen Ländern Europas liegt nur **Italien** vor Deutschland mit einem Minus von fast 19 %. Das liegt natürlich nicht daran, dass die Italiener die WM gewonnen haben, wie man vermuten könnte, sondern daran, dass die Nachfrage nach Konsumgütern und Produkten mechanischer Fertigung spürbar zugelegt hat; beides Felder in denen Italien traditionell starke Exportpositionen innehat. Italien ist aber das Schlusslicht in Europa, was das Wirtschaftswachstum anlangt und hat eine der höchsten Staatsverschuldungen der Welt; eine in Summe fragile Balance, die in näherer Zukunft eine Trendumkehr bei Konjunktur und Insolvenzzahlen erwarten lässt.

Frankreich verzeichnete mit einem Minus von 7 % ebenfalls eine beachtliche Verbesserung; große Hoffnungen liegen jetzt auf der neuen Regierung, von der sich das Land beherzte Reformen und ein Aufholen im Rennen um Wirtschaftswachstum in Europa erwartet. Zuletzt verzeichnete Frankreich ein BIP Wachstum von 2 %, liegt aber mit dem Mittelwert der letzten Jahre (1,7 % p.a.) erkennbar unter dem Mehrjahres EU-15 Schnitt von 1,9 %.

Großbritannien zeigte 2006 einen gegenläufigen Trend mit einer Zunahme der Insolvenzen von nahezu 2 %. Mit nur ca. 0,7 % Insolvenzanfälligkeit (= 70 Unternehmen pro 10.000 aktiven Unternehmen) liegt aber Großbritannien deutlich unter Deutschland und Frankreich mit Werten von 100 und 150. Das Wirtschaftswachstum der letzten Jahre darf als robust bezeichnet werden und lag erheblich über den Werten anderer westeuropäischer Länder: in 2006 lag das Wachstum mit 2,8 % im europäischen Trend. Offenbar zu wenig für eine wachstumsgewohnte Wirtschaft, die über die letzten Jahre eigentlich immer ein outperformer war.

Dagegen befindet sich **Österreich** zwar auf der Seite der langsam rückläufigen Insolvenzzahlen, hat aber gleichzeitig ein im Vergleich zur Unternehmensbasis weiterhin hohes Insolvenzaufkommen. Mit anderen Worten: nach unten wäre in Österreich jede Menge Platz. Dieses Bild erscheint uns paradox, da doch Österreich schon seit Längerem ganz gute Konjunkturwerte aufwies. Gegenüber Deutschland konnte Österreich die relativ zur Größe viel stärkere Verankerung in den jungen Volkswirtschaften der Beitrittskandidaten (EU-10) und die daraus resultierenden guten Exportzahlen vorweisen. Da passt die hohe Zahl von Insolvenzen nicht so recht ins Bild. Die Begründung dafür, dass in Österreich die

Insolvenzzahlen nicht schon viel stärker zurückgegangen sind, liegt nun genau darin, dass Österreich derzeit noch zu wenige Unternehmen hat (nur ca. 40 pro 1.000 Einwohnern, was der Hälfte oder gar nur einem Drittel anderer Länder entspricht); gleichzeitig aber der Gründerboom der vergangenen Jahre seine eigene Insolvenzspur gezogen hat. Ein Teil unserer Unternehmenspleiten stellt ein rein statistisches Phänomen aus den vielen Gründungen dar: je mehr gegründet wird, desto dynamischer die Wirtschaftsentwicklung und desto mehr Insolvenzen: jedes erfolgreich gegründete Unternehmen „stiehlt“ einem alteingesessenen Mitbewerber Marktanteile; jedes erfolglos gegründete Unternehmen muss selbst den Markt wieder verlassen. So trägt jede Gründung die Insolvenz eines Unternehmens in sich.

Osteuropa

Vieles an Insolvenzzahlen aus den neuen Volkswirtschaften lässt sich mit den Zahlen aus Westeuropa überhaupt nicht vergleichen: diese Länder befinden sich seit der Systemwende 1989/90 in einem Prozess der permanenten Insolvenzrechtsreform; in manchen Ländern gibt es innerhalb von 15 Jahren schon das dritte komplett umgebaute insolvenzrecht. Vielfach sind die Strukturen der Gerichte und Masseverwalter mit unseren nicht entfernt vergleichbar. Das lässt daher leicht erkennen, dass es noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, bis diese Insolvenzrechtssysteme die Effektivität und Effizienz westlicher, eingespielter Systeme haben werden.

In manchen Ländern eröffnen Richter erst ein neues Insolvenzverfahren, nachdem ein altes abgeschlossen wurde; in anderen Ländern mangelt es an vertrauenswürdigen und kompetenten Insolvenzverwaltern.

Zuletzt natürlich muss darauf hingewiesen werden, dass Wachstumsraten zwischen 5 % und 10 % der Wirtschaft soviel Euphorie und dem Finanzsystem soviel Ärmelweite verpassen, dass ineffiziente Unternehmen in diesem Sog mitschwimmen können. Umso intensiver wird die Insolvenzwelle rollen, sobald diese Länder den wirtschaftlichen Anschluss gefunden haben und mit deutlich flacheren Wachstumskurven konfrontiert sind. Ein kühler Windhauch der Weltwirtschaft wird dann eine Insolvenzwelle auslösen können.

Ein möglicherweise gutes Beispiel stellt Ungarn dar, das seit Jahren schon ein leicht rückläufiges BIP-Wachstum ausweist. Privatisierungen und Liberalisierung sind schon fortgeschritten und mit ca. 9.600 Unternehmensinsolvenzen weist Ungarn für die Größe des Landes eine glaubhaft dynamische Umbaugröße vor.

Übersee:

Die aus unserer Perspektive interessanten Volkswirtschaften in Übersee sind die USA und Japan:

Japan hat sein Insolvenzniveau gehalten; allerdings wird auf dem Rücken einer guten Konjunktur das historisch einmalig niedrige Zinsniveau den Yen schrittweise aufwerten. Die extrem unterbewertete japanische Währung kann derzeit mithilfe der niedrigen Zinsen auf Exportmärkten punkten. Mit einem Anstieg der Insolvenzen ist daher mittelfristig zu rechnen.

Die **USA** zeigten 2006 einen mit 50 % Rückgang vollkommen von den wirtschaftlichen Gegebenheiten abgekoppelten Insolvenzwert; zwar wuchs 2006 die US Wirtschaft mit soliden 3 %, doch steht viel von diesem Wachstum auf den tönernen Füßen privaten

Konsums auf Pump. Eine Politik des billigen Geldes der letzten Jahre hat in den USA die privaten Schulden förmlich explodieren lassen. Der Rückgang der Unternehmensinsolvenzen kann daher nicht primär auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zurückgeführt werden, sondern dürfte sich vor allem an gesetzlichen Änderungen des Jahres 2005 orientiert haben. Daher wird damit zu rechnen sein, dass Vorzieheffekte (plus 15 % von 2004 auf 2005) dieses Insolvenzgeschehen geprägt haben. Ein neuerlicher deutlicher Zuwachs für 2007 wäre die erwartbare Folge.

What goes up must come down © BS&T

Die Wirtschaft lebt von Veränderung; diese Veränderung kommt teilweise von der Welt in der wir leben und resultiert aus zyklischen Klimaänderungen, Unwettern und Naturkatastrophen einerseits und Rekordernten andererseits. Dazu kommen zyklische Veränderung, die in unseren Köpfen ihre Ursache haben: nur ausnahmsweise können Menschen Veränderungen antizipieren; viel öfter werden sie davon überrascht und tendieren zu Überreaktion.

Diese Mischung aus natürlichem Pendel und menschlichem Multiplikator sorgt für wirtschaftliche Gezeiten, denen sowohl einzelne Unternehmen als auch ganze Volkswirtschaften ausgesetzt sind. Keine Entwicklung erfolgt ohne Umkehr – kein Preis, der nicht irgendwann in den Keller rasselt. Übersättigung der Märkte oder technische Innovationen sorgen dafür, dass auf jede Boomphase eine Abkühlung folgt: je extremer der Boom, desto extremer der Ausschlag nach unten.

Österreich verzeichnet seit dem Jahr 1990 eine Insolvenzwelle von einer Tiefe und lang anhaltenden Dauer, die in der Nachkriegszeit ihresgleichen sucht: je länger und nachhaltiger diese Insolvenzwelle, desto blauer wird der Himmel, sobald sie überstanden. Eine Strukturreform geht derzeit über unsere Unternehmerlandschaft, deren positive Auswirkungen wir bereits in wenigen Jahren spüren werden. Dazu aber werden konsequente weitere Deregulierungen und Entlastungen der Wirtschaft von administrativem Ballast nötig sein.

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Hans-Georg Kantner

Rückfragenhinweis:

Nina Stuttmann

Leiterin KSV Unternehmenskommunikation

Telefon 050 1870-8182, e-Mail: stuttmann.nina@ksv.at

Internationale Insolvenzstatistik 2006

Land	Unternehmensinsolvenzen 2006	Unternehmensinsolvenzen 2005	Veränderung in %	
Österreich **	6.707	7.056	-	4,9%
Belgien	7.558	7.799	-	3,1%
Dänemark	1.987	2.495	-	20,4%
Deutschland **	30.462	36.843	-	17,3%
Finnland	2.285	2.278	+	0,3%
Frankreich	38.730	41.739	-	7,2%
Griechenland	520	580	-	10,3%
Großbritannien	13.137	12.893	+	1,9%
Irland	304	331	-	8,2%
Italien	10.139	12.476	-	18,7%
Luxemburg	621	675	-	8,0%
Niederlande	5.941	6.780	-	12,4%
Norwegen	1.952	2.160	-	9,6%
Portugal*	2.400	2.278	+	5,4%
Schweden	6.160	6.692	-	7,9%
Schweiz	4.528	4.751	-	4,7%
Spanien	906	929	-	2,5%
Gesamt Westeuropa	134.337	148.755	-	9,7%
Bulgarien	183	238	-	23,1%
Estland	170	208	-	18,3%
Kroatien	624	842	-	25,9%
Lettland	654	647	+	1,1%
Litauen	355	577	-	38,5%
Polen	576	793	-	27,4%
Rumänien	6.721	3.582	+	87,6%
Slowakei	1.721	1.645	+	4,6%
Slowenien	582	733	-	20,6%
Tschechien	1.866	1.808	+	3,2%
Ungarn	9.575	8.126	+	17,8%
Gesamt Osteuropa	23.027	19.199	+	19,9%
Japan	9.351	9.338	+	0,1%
Kanada	6.756	7.519	-	10,1%
USA	19.695	39.201	-	49,8%

Quelle: KSV, Coface Central Europe

* Zahl geschätzt

** inkl. Abgewiesene Konkursanträge

Anmerkung: Die Zahlen sind durch unterschiedliche Insolvenzgesetzgebungen nur bedingt vergleichbar.

Insolvenzstatistik für Unternehmen sowie Private

Die Insolvenzstatistik liefert Informationen über alle Insolvenzverfahren Österreichs (eröffnete Insolvenzen sowie mangels Masse abgewiesene Konkursanträge) nach Höhe der Forderungen, aufgeteilt nach Bundesländern, nach Branchen und nach Rechtsformen. Grundlage der Analyse sind einerseits die übermittelten Daten der zuständigen Landesgerichte sowie Bezirksgerichte und andererseits Informationen aus der KSV-Wirtschaftsdatenbank. Der KSV erstellt diese Auswertungen regelmäßig zum ersten Quartal, zum ersten Halbjahr, für das erste bis dritte Quartal sowie eine Jahresauswertung. Zusätzlich gibt ein ausführlicher Insolvenzkommentar einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation Österreichs. Der Vergleich der Insolvenzdaten bildet den aktuellen Stand der Konjunktur ab.

Der Auswertung der KSV-Insolvenzstatistik liegt ein standardisiertes Verfahren zugrunde, welches regelmäßig die gleiche Art der Analyse liefert und daher die Insolvenzzahlen seit Jahren konsistent abbildet.

Rückfragenhinweis:

Nina Stuttmann, Leiterin KSV Unternehmenskommunikation
 Telefon: 050 1870-8182, e-Mail: stuttmann.nina@ksv.at